Ina Borckmann

KI im Studio:

Wenn der Avatar das Ruder übernimmt

Studio 47 in Duisburg: Im neuen Zeitalter des Journalismus übernimmt ein digitaler Kollege das Sprechen. Der Regional-Sender präsentiert erstmals im deutschen Fernsehen einen KI-Avatar des Chefredakteurs Sascha Devigne, der eigenständig Interviews führt.

Nach einer achtmonatigen Planungs- und Testphase ist die hauseigene KI-Plattform „NewsHub“ startklar. Die Software generiert nicht nur die Texte, schneidet die Beiträge und übernimmt die Nachvertonung, sie moderiert auch live – unterstützt von eigens geklonten Stimmprofilen, Avataren und einem virtuellen Studioset.

Ein Sprung in die Zukunft des Journalismus

Die Integration der KI-Lösungen bei *Studio 47* ist Teil eines längerfristigen Konzepts: Bereits seit 2018 automatisiert der Sender redaktionelle Prozesse. Mit Tools wie „BotCast“, das aus E-Mails Meldungstexte generiert und künstlich die menschliche Stimme nachbildet, und „Clip-Sense“, das Videos automatisch analysiert und verschlagwortet, reagiert der Sender auf den steigenden Bedarf an schneller und aktueller Berichterstattung.

Die neuen Entwicklungen, darunter „NewsHub“ und künftig „AvaTalk“, mit dem digitale Doppelgänger auch Interviews führen können, dürften die redaktionelle Landschaft nachhaltig verändern.[1]

Die Rolle des Menschen bleibt zentral

Trotz des beeindruckenden Automatisierungsgrades bleibt die Redaktion im Zentrum der Entscheidungen. „NewsHub“ entlastet die Mitarbeitenden, indem sie Routineaufgaben übernimmt und so Freiräume für tiefgreifende Themen und Recherchen schafft. Chefredakteur Sascha Devigne macht dabei ein Bild, das vielen in der Medienbranche bekannt sein dürfte: „Wir räumen alle schmutzigen Sachen in die Spülmaschine – drücken den Knopf und holen später das saubere Geschirr heraus.“

Bis vor Kurzem wurden unsaubere Bilder und Töne noch „von Hand“ bereinigt – ein Prozess, der Zeit kostete und Studio 47 bei der Aktualität oft ins Hintertreffen geraten ließ. Wie der Arbeitsprozess jetzt aussieht, skizziert Devigne in einem Interview mit der NRZ wie folgt:

„Der Prozess funktioniert in fünf Schritten. Zuerst gibt es ein Briefing, in dem das Thema, die Ziele und der Stil des Gesprächs festgelegt werden. Dann kümmert sich die KI darum: Sie nimmt das Briefing, kombiniert es mit weiteren Informationen und erstellt ein Gesprächsmodell. Dabei wird eine Technologie verwendet, die dafür sorgt, dass der Avatar möglichst natürlich spricht und sich bewegt – mit realistischem Blickkontakt und Lippenbewegungen.“

[1] Vgl. https://www.ihk.de/niederrhein/magazin/nw-4-2024/beitrag-studio-47-6336288

„Danach folgt das Live-Interview: Der Gast sieht den Avatar in Echtzeit, der auf seine Antworten reagiert und sogar Rückfragen stellt. Während des Gesprächs überwacht die Redaktion jeden Schritt, um sicherzustellen, dass alles gut läuft. Am Ende wird das Interview aufgezeichnet und für Fernsehen, Mediatheken oder Social Media vorbereitet.“[2]

Investition in eine digitale Zukunft

Die Kosten der Software-Lösungen belaufen sich auf rund 280.000 Euro. Unterstützt durch das Wirtschaftsministerium NRW, das Medieninnovationszentrum Babelsberg und das Journalismus Lab der Landesanstalt für Medien NRW, setzt Studio 47 auf einen frühen Umstieg auf KI. Devigne betont: „Für die Branche ist es alternativlos, auf Künstliche Intelligenz zu setzen. Unser Vorteil ist, dass wir uns schon frühzeitig umgestellt haben.“ Mit dem neuen System gelingt es dem Sender, die Sendezeit der Primetime-Ausgabe zu verdoppeln – ein Erfolg, der kritische KI-Stimmen in den Medien überzeugen könnte.

Schön oder schrecklich oder schön-schrecklich?

Die Frage, ob digitale Moderatoren echte Menschen ersetzen können, spaltet die Gemüter. Während einige die Authentizität und Glaubwürdigkeit der KI-Avatare anzweifeln, loben andere die Klarheit und Verständlichkeit der digitalen Stimmen.

Eine von der Landesanstalt für Medien NRW durchgeführte Studie belegt, dass viele Zuschauer kaum Unterschiede zwischen echten Moderatoren und ihren KI-Pendants wahrnehmen. Und der Clou:

Der Avatar wurde von den Zuschauern in Duisburg als sympathischer, authentischer und verständlicher wahrgenommen als der echte Sascha Devigne[3].

Ich fand ihn ebenfalls sehr nett. Der Unterschied zum realen Sascha fiel mir beim ersten Sehen des Videos auf YouTube auch nicht auf. Erst beim zweiten Anschauen und der Voreinstellung, „hier spricht ein Avatar!“, konnte ich sehen, dass die Bilder (noch) leicht ruckeln und das Minenspiel des Avatars etwas starr wirkt. Aber das wird sich legen. In ein paar Monaten hat die KI selbst das im Griff. Da bin ich mir sicher.

[2] https://www.nrz.de/lokales/duisburg/article408643306/nachrichtenmoderator-mein-avatar-kommt-besser-an-als-ich.html

[3] Ebd.

Ironie und Verblöden durchschaut sie schon – so Herr Devigne. In der Testphase wollte eine Kunsthistorikerin dem Sascha-Avatar irgendwelchen Blödsinn erzählen, um ihm derart eine falsche Fährte zu legen. Aber der Avatar merkte das und lenkte das Gespräch in die sachlich richtige Richtung. „Er ist schlau, er erkennt auch Ironie“.[4]

Studio 47 steht beispielhaft für einen neuen Medienansatz – ein hybrider Journalismus, in dem Mensch und Maschine sich ergänzen, statt sich zu ersetzen? Oder wird der Avatar das Ruder *ganz* übernehmen? Hier bin ich mir nicht sicher.

„2018 zeigte eine Studie, dass Maschinen 20 % der Arbeit von Journalisten übernehmen können. Heute sind es schon 40 % – fast jeder zweite Handgriff. In regionalen Redaktionen ist die Lage dramatisch: zu viel Arbeit, zu wenig Personal. Wenn Maschinen uns Arbeit abnehmen können, sollten wir diese Chance nutzen, um uns Freiräume zu schaffen und auf das Wesentliche zu konzentrieren.“[5]

Hoffentlich bleibt den realen Journalisten dieser Freiraum noch über viele Jahre hin.

Auf jeden Fall: Meine Heimatstadt Duisburg wagt den Schritt in die Zukunft des Fernsehjournalismus – mit einem digitalen Kollegen, der nicht nur moderiert, sondern den gesamten Produktionsprozess revolutioniert.

Hier der Link zum Video:

Eure Ina Borckmann

[4] Ebd.
[5] Ebd.